Quelle

„EUROPA-PROGRAMM: Vogelzwitschern aus Versailles“, über die Anfänge des europäischen Programmaustausches im Fernsehen, in: Der Spiegel (1954); [Transkript, Auszug][1]

Die Verbilligung des teuren Fernsehprogramms (in Deutschland rund 250 Mark pro Minute) durch einen europäischen Programmaustausch ist der Lieblingsplan einiger deutscher und ausländischer Intendanten. Die Engländer erprobten die Idee schon 1952, als sie aus Paris Übertragungen von den Festlichkeiten des Nationalfeiertags (14. Juli) brachten.

Da die Techniker mittlerweile auch das Problem der Zeilenumsetzung[*], das zunächst wie eine unüberwindliche Mauer vor dem internationalen Austausch stand, gelöst hatten, wurden rasch weitere Pläne entwickelt. Die englische Krönung, die außer in England auch in Frankreich, Holland und Deutschland zu sehen war, wurde zum Fernseh-Höhepunkt des vergangenen Sommers und ließ die Zahl der in Betrieb befindlichen Empfänger überall steigen. Das, erklärte Lord George Barnes, der Direktor des BBC-Fernsehens, "gab den Ansporn zu neuen, noch weiter ausgebauten internationalen Sendungen".

Seit Juli vergangenen Jahres brüten Europas Fernseh-Leute nun über einem Plan für den "ersten großen intereuropäischen Fernseh-Programmaustausch". Vom Pfingstsonntag (6. Juni) bis zum 4. Juli sollen nun 45 Fernsehsender in acht Staaten Europas durch rund 80 Relais-Stationen miteinander verbunden sein und Übertragungen aus England, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Italien, der Schweiz und der Bundesrepublik zur gleichen Zeit für die rund 3,5 Millionen Fernseher in diesen Ländern ausstrahlen.

Um aber auch schon in den elf Monaten vom Juli 1953 bis Juni 1954 den Europa-Gedanken im Fernsehen zu pflegen, hatte der NWDR-Programmchef ein "Europa-Magazin" angeregt. Es sollte an einem bestimmten Tag von allen Fernsehländern Europas zur gleichen Stunde gesendet werden und Filmvorträge aller fernsehaktiven europäischen Nationen enthalten. Doch schon in der zweiten Folge schieden zwei der beteiligten Länder aus, und nach der dritten Sendung erklärten die Fernseh-Leute von der BBC resigniert, ein Programm von solcher Dürftigkeit könnten sie ihren Zuschauern nicht anbieten.

Der große intereuropäische Programmaustausch dieses Sommers (Titel: "Eurovision") wird nun - so hoffen die Fernseh-Europäer - die Schlappe wieder ausbügeln und Europa auf dem Bildschirm Wirklichkeit werden lassen. Im Mittelpunkt der Übertragung steht denn auch eine einzigartige Programm-Attraktion: die Übertragung der Spiele um die Fußballweltmeisterschaft aus der Schweiz.

Die restlichen Programmstunden sollen durch Live-Sendungen aus den acht Fernseh-Nationen gefüllt werden. Jedes Land wurde aufgefordert, einen "typischen" Beitrag zu liefern.

Doch selbst auf dem Fernseh-Forum Sandpoort (Holland), wo Fernseh-Journalisten aus acht europäischen Ländern versammelt waren, fand man kaum eine Handvoll Themen, die von internationalem Interesse gewesen wären. Lakonisch beschränkten sich die englischen Journalisten auf die Anregung: "Another coronation" (Noch eine Krönung). So war es kein Wunder, daß sich schon im ersten Planungsstadium die Vertreter der Bundesrepublik besonders schwer taten bei der Frage, welches deutsche Thema für die anderen sieben Länder ebenso interessant wie politisch unbedenk-

---

1 Der Spiegel (1954), H. 23, S. 37-38, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-28956555.html> (30.05.2011). Transkript durch Christian Henrich-Franke. Eine Druckversion der Quelle befindet sich in: Hartmut Kaelble, Rüdiger Hohls (Hgg.): Geschichte der europäischen Integration bis 1989, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2016, S. 116—118, Band 1 der Schriftreihe Europäische Geschichte in Quellen und Essays.

lich wäre. Der Jahrestag des Kriegsbeginns gegen die Sowjet-Union, das einzige "historische" Datum dieser Zeit, erschien verständlicherweise unangebracht. Weder Sportler noch Politiker taten indessen den Fernseh-Leuten den Gefallen, ein europäisch interessantes Ereignis für den fraglichen Zeitraum anzukündigen.

(...)

Klar, daß sich Europas Fernseh-Direktoren eher für die Übertragung aus dem Vatikan mit Papst Pius XII. und für das vielseitige Programm der BBC interessierten. Es umfaßt Übertragungen von den Leichtathletikmeisterschaften in Glasgow, von einem Reitturnier in Richmond und einer Marineparade vor der Königin sowie die glanzvolle Standard-Sendung der BBC, "Café Continental".

Gerade diese bunte Sendung aber bereitete der BBC unerwartet Ärger, denn darin treten gewerkschaftlich organisierte Künstler auf. Kaum daß die Pläne der Fernseh-Leute bekanntgeworden waren, tauchten Gewerkschaftsvertreter von einem Dutzend europäischer Länder mit dem Argument auf, der internationale Programmaustausch schaffe eine völlig neue Gagensituation für die mitwirkenden Künstler und Artisten. Der verbreiterte Zuschauerkreis (schätzungsweise 3,5 Millionen europäische Fernsehteilnehmer) erfordere eine 50prozentige Gagenerhöhung.

Als die Fernseh-Gesellschaften die Forderungen ablehnten, drangen die Gewerkschaften auf Verhandlungen mit der UER[**]. Andernfalls würden sie ihre Mitglieder auffordern, die Mitwirkung an internationalen Fernsehprogrammen einzustellen.

Beide Parteien einigten sich schließlich auf einen Kompromiß: Sie wollen den Fall auf der Juni - Tagung des Verwaltungsrates der UER grundsätzlich besprechen. Doch als erstes Opfer des gewerkschaftlichen Ultimatums fiel Dänemarks Programmbeitrag aus. Da die Verhandlungen mit den dänischen Gewerkschaften gescheitert waren, mußte das dänische Fernsehen seine für den 23. Juni geplante Übertragung aus dem Kopenhagener "Tivoli" absagen.

Die Sendung soll durch die Übertragung einer Art Volksfest in den Straßen der dänischen Hauptstadt mit dem Titel "Rendezvous in Kopenhagen" ersetzt werden. Der Schwerpunkt des dänischen Ersatzprogramms ist eine Vorführung prämiierter Zuchttiere. Rindvieh ist in keiner Gewerkschaft.

Die Techniker haben inzwischen von England bis Italien ein Dezimeter-Netz geschaffen, das mit 80 Relais-Stationen, 45 Sendern und weit über 50 000 Sende- und Verstärkerröhren das Optimum darstellt, das Europas sehr verschiedenartig organisierte Fernsehländer aus dem Boden zu stampfen vermögen.

(...)

Die deutsche Fernseh-Industrie knüpft an den europäischen Programmaustausch konkrete Hoffnungen. Sie erwartet, daß die internationalen Sendungen - besonders die Übertragungen von den Fußballweltmeisterschaftsspielen - das Interesse des Publikums und den Absatz von Fernsehgeräten steigern (letzter Stand in der Bundesrepublik: 24 788 Empfänger in Betrieb).

Doch die europäischen Fernseh-Leute, die sich vom Austausch ihrer Programme anfangs eine Verbilligung erhofften, müssen ihre Etats gewaltig strapazieren, um diese einmonatige Kraftanstrengung überhaupt zustande zu bringen. Allein in Deutschland werden die zusätzlichen Leitungskosten ungefähr 100 000 Mark betragen. Die sonstigen Unkosten und Reisen der Sprecher scheinen das deutsche Fernsehen so zu belasten, daß es im Juli und August hauptsächlich von "Konserven" leben muß. Das Programm wird dann vorwiegend aus (alten) Spielfilmen bestehen.

Anmerkungen:

[*] Das englische Fernsehen arbeitet mit 405, das französische mit 819 Bildzeilen, während alle anderen europäischen Länder sich für die Norm von 625 Zeilen entschieden.

[**] Union Europenne de Radiodiffusion: Nachfolgerin des ehemaligen Weltrundfunkvereins (UIR), der in der Mitte der zwanziger Jahre gegründet wurde und die Rundfunkgesellschaften der europäischen Länder zusammenschloß.

„EUROPA-PROGRAMM: Vogelzwitschern aus Versailles“, über die Anfänge des europäischen Programmaustausches im Fernsehen, in: Der Spiegel (1954); [Transkript, Auszug]. In: Themenportal Europäische Geschichte (2011), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2011/Article=502>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Henrich-Franke, Christian: Eurovision: Europäischer Fernsehprogrammaustausch in seinen Anfangsjahren. In: Themenportal Europäische Geschichte (2011), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2011/Article=501>.